

Hans Tietgens – 30 Jahre Pädagogische Arbeitsstelle

Ekkehard Nuissl

Genau genommen waren es nicht 30, sondern 31 Jahre, in denen Hans Tietgens die Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (PAS) geleitet hat. Es war länger als geplant, der Dienstantritt des Nachfolgers (mir) verzögerte sich aufgrund seiner Verpflichtungen an der Hamburger Volkshochschule. Auch nach 1991 war Hans Tietgens in der und für die PAS tätig, in Gremien, als Buchautor, in regelmäßigen Kolumnen der DIE-Zeitschrift und als regster Nutzer der Bibliothek. Hans Tietgens war „Leiter“ der PAS, passend zu seiner Bescheidenheit, nicht „Direktor“ oder „Präsident“. Keiner seiner Nachfolger wird diese Dienstzeiten erreichen, die Kopplung der Position an eine ordentliche Professur impliziert auch deren zeitlichen Vorlauf vor Antritt einer Leitungsstelle. Aber es waren auch andere Zeiten – viele der Leiter von Volkshochschulen waren damals ebenso lange im Amt.

Hans Tietgens hatte eine hohe Identifikation mit „seinem“ Institut. In dem Interview in „Person und Sache“ (Nuissl 1992, S. 186-215) äußert er, dass ihn die Kritik an der PAS noch mehr schmerzte als die Kritik an ihm als Person. Hans Tietgens war immer auch Repräsentant der PAS, ihrer Arbeiten und ihrer Ressourcen, gewissermaßen eine personifizierte PAS. Die Umriss der PAS als Institut waren – von außen betrachtet – viele Jahre die Umriss der Person Hans Tietgens.

Die PAS wurde 1957 gegründet, der erste Leiter war Willi Strzelewicz. Der Begriff „Arbeitsstelle“ war zutreffend, es handelte sich um eine kleine Arbeitsgruppe, um wenige Personen – zu Beginn waren es vier. Die Aufgabe war ebenfalls im Namen enthalten: Die pädagogische Arbeit der Volkshochschulen sollte auf wissenschaftliche Grundlagen gestellt und, aus heutiger Sicht überraschend, bereits unter dem Aspekt der Qualität betrachtet werden. Und: Es ging um die Volkshochschulen, nicht um andere Einrichtungen der Weiterbildung.

Es war ein historischer Verdienst des Deutschen Volkshochschulverbandes, dass diese Arbeitsstelle eingerichtet werden konnte. Die Volkshochschulen waren damals insofern konkurrenzlos, als sie in der Bevölkerung und in der Politik quasi synonym für Erwachsenenbildung standen, in kommunaler Verantwortung direkte Bezüge zur Politik hatten und über den Deutschen Städtetag auch eine angemessene Repräsentanz. Der Beschluss des Bundestages, aus Bundesmitteln (damals im Titel des Bundesministeriums des Inneren) im Deutschen Volkshochschulverband ein pädagogisches Institut einzurichten, wäre ohne diese Konstellation und die Rolle des Deutschen Volkshochschulverbandes nicht möglich gewesen.

Hans Tietgens übernimmt die PAS im Jahre 1960, im Jahr des berühmten Gutachtens, in dem Erwachsenenbildung erstmals systematisch als Teil des Bildungswesens in der Bundesrepublik Deutschland genannt wird (Deutscher Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen, 1960). Erwachsenenbildung wird dort nicht nur genannt, sondern in ihrer Funktion für die Bildung der Menschen in Deutschland genauer beschrieben und eingefordert. Die PAS unter der Leitung von Hans Tietgens wurde auf dieser Grundlage Keimzelle und Fokus der raschen Entwicklung der deutschen Weiterbildung zum vierten Bildungsbereich.

In den sechziger Jahren richtete sich das Augenmerk von Politik und Wirtschaft zunehmend auf die Bildung, das Schlagwort der „Bildungskatastrophe“ (Georg Picht in: *DIE ZEIT*) machte die Runde. Ein Bildungsrat wurde berufen, der auf der Basis zahlreicher (auch heute noch bedeutender) Gutachten Vorschläge zur

12

Entwicklung des Bildungswesens machte, die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) wurde gemeinsam von Bund und Ländern eingerichtet und begann die Bildungsaktivitäten im föderalen Staat zu koordinieren. Die konzeptionellen Vorschläge dieser beiden Gremien, der „Strukturplan für das Bildungswesen“ (Deutscher Bildungsrat 1970) und der „Bildungsgesamtplan“ (BLK 1973), sind auch heute noch in vieler Hinsicht konstitutiv für die Diskussionen im Bildungsbereich und gerade auch in der Weiterbildung. So stammt etwa die nach wie vor gültige Definition der Weiterbildung in Deutschland aus dem Bildungsgesamtplan 1973.

Beiden Papieren und Konzepten ist gemeinsam, dass ihnen an vielen Stellen ausreichend verlässliche Daten über das Bildungssystem mangelten. Dies war eines der Erkenntnisse der „Bildungskatastrophe“: Zur Steuerung des Bildungssystems bedarf es belastbarer Daten, quantitativer Daten, die erhoben, überprüft und periodisch fortgeführt werden. Die Stiftung Volkswagenwerk hatte zu diesem Zweck einige Institutionen gegründet, so etwa das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) in Kiel, das Hochschulinformationssystem (HIS) in Hannover, die Arbeitsgruppe für empirische Bildungsforschung (AfeB) in Heidelberg und das Deutsche Institut für Fernunterricht (DIFF) in Tübingen. Alle diese Institute bemühten sich um eine Aufhellung der Situation im Bildungswesen.

In der Weiterbildung war hier – mit Blick auf das Ganze – die PAS unter der Leitung von Hans Tietgens tätig. Bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt (1964) startete die Volkshochschulstatistik, die in den Folgejahren und bis heute die verlässlichste Quelle für Daten aus dem Weiterbildungsbereich geworden ist. Die Bibliothek wurde ausgebaut, ein Publikationsprogramm begonnen (nicht zuletzt mit Beiträgen von Hans Tietgens selbst: „Erwachsene im Feld des Lehrens und Lernens“), das Feld der Erwachsenenbildung damit einer wissenschaftlichen Betrachtung zugänglich. Über das „Zertifikatsprogramm“ wurden inhaltliche Strukturen in die Bildungsangebote der Volkshochschulen eingezogen, und die auch heute noch berühmten Fortbildungsseminare in Falkenstein für Pädagoginnen und Pädagogen der Erwachsenenbildung eröffneten das Feld der Professionalisierung. Die PAS trug wesentlich dazu bei, in diesen Jahren die Weiterbildung zu konstituieren und in der bildungspolitischen Diskussion anschlussfähig zu machen.

Auf der Basis der Konzepte von Bildungsrat und Bund-Länder-Kommission, in denen Weiterbildung als vierter Bildungsbereich ausgerufen wurde, intensivierte der Bund seine Aktivitäten in diesem Feld. Verbunden war dies mit der Auslagerung von Bildungsaufgaben aus dem Bundesministerium des Inneren in das neue Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (1969), das auch ressortpolitisch ein Signal für die Bedeutung von Bildung setzte. Das neue BMBW suchte in seinem Referat Vulpius (Axel Vulpius war der Referatsleiter in den wichtigen Jahren des Auf- und Ausbaus der Weiterbildung in Deutschland) eine bundesweit agierende Institution für Forschung und Entwicklung der Weiterbildung. In Frage kamen die PAS mit ihrem Praxisbezug und ihrem Feldkontakt und die AfeB in Heidelberg mit ihrer Forschungsorientierung. Den Ausschlag für die PAS gab das Ziel, über Modelle, Projekte und Konzepte in die Praxis hinein zu wirken und den entstehenden Bereich der Weiterbildung zu gestalten.

Damit wurde die PAS in den siebziger Jahren – zusätzlich zu ihrer Funktion für die Volkshochschulen – zu einem Handlungs- und Entwicklungsarm der Bundesregierung in der Weiterbildung. Dies war verbunden mit einer Explosion von Projekten insbesondere in den Feldern der Sprachen, der Fortbildung des Personals, der Entwicklung von Curricula und auch der Forschung. Diese Bundespro-

jekte machten teilweise zwei Drittel des Haushaltes der PAS aus. Das Institut wuchs rasch in diesem System und konnte sich zunehmend auf die entstehenden Professuren für Erwachsenenbildung an vielen deutschen Hochschulen beziehen. Teilweise keimte der Gedanke einer flächendeckend staatlich finanzierten Weiterbildung (vergleichbar dem Schulsystem) mit einem zentralen Institut: der PAS.

Hans Tietgens sah dies ambivalent: Er wusste um die Dimensionen der Weiterbildung, ihrer Untiefen, Dynamiken und Interessenkonflikte. Und er sollte Recht behalten wie meist, wenn er „gegensteuerte“: Die Vorstellung eine flächendeckend staatlich gestalteten und verantworteten Weiterbildung war Anfang der achtziger Jahre in weite Ferne gerückt, die entsprechenden Einschätzungen und Begründungen lieferte ein Bericht der Kommission Weiterbildung aus Baden-Württemberg im Jahr 1984 (vgl. dazu auch Nuisl, 1985).

Für die PAS hatte die damalige Aufgabe im Kontext der bundespolitischen Beschäftigung mit der Weiterbildung eine Konsequenz, die zunächst noch gar nicht vollständig wahrzunehmen war. Der Bundesrechnungshof und das Bundesministerium der Finanzen bemängelten bei der Vielzahl der Projekte für die PAS eine (unzulässige) „verdeckte institutionelle Förderung“. In der Folge gelang es Axel Vulpus und Hans Tietgens, die staatliche Förderung der PAS über die Aufnahme auf die „Blaue Liste“ (im Jahre 1978) zu regeln. Bei der Blauen Liste (heute: Leibniz-Gemeinschaft) handelte es sich um ein Forschungsförderungsinstrument von Bund und Ländern, das zur damaligen Zeit etwa vierzig Institute umfasste.

Wie alle Institute auf der „Blauen Liste“ wurde die PAS (1984) vom Wissenschaftsrat evaluiert. In seinem Evaluationsbericht konstatierte der Wissenschaftsrat die Erfordernis, die Aufgaben der PAS zu verändern und sie dem Förderungsinstrument der „Blauen Liste“ anzupassen: mehr Forschung zu betreiben und mehr für die gesamte Weiterbildung, nicht nur für die Volkshochschulen, zu tun. Die Zielkorrektur der Institutsarbeit, wollte man die Förderung durch Bund und Länder nicht verlieren, war damit angesagt (und wurde in den Evaluierungen 1997 und 2004 nachdrücklich bestätigt): mehr empirische Forschungstätigkeiten, mehr Aktivitäten im gesamtstaatlichen Interesse für die gesamte Weiterbildung.

Eine schwierige Aufgabe für die PAS bereits in den achtziger Jahren. Hans Tietgens setzte sich energisch dafür ein, die Balance zu wahren zwischen der Rolle der PAS innerhalb des Deutschen Volkshochschulverbandes und für die Volkshochschulen einerseits und den darüberhinausgehenden Anforderungen des Wissenschafts- und Forschungssystems sowie anderer Weiterbildungsorganisationen andererseits. Innerhalb der Gremien des Deutschen Volkshochschulverbandes und bei den Fachkonferenzen sowie den Workshops der Volkshochschulleitungen betonte Hans Tietgens immer wieder, dass die PAS nicht ausschließlich durch die Volkshochschulen vereinnahmt werden dürfe, wenn sie auch ihre anderen Aufgaben bewältigen sollte. Er implementierte Forschungsaktivitäten in der PAS und begann, im Bereich der Daueraufgaben (z.B. Statistik und Bibliothek) forschungsbezogene Akzente zu setzen. Im Bereich der Publikationen – ohnehin geliebtes Arbeitsfeld von Hans Tietgens – setzte er über die Auswahl von Themen und Autoren deutliche Akzente in der Entwicklung der Forschung zur Weiterbildung in Deutschland. Für die Regelung seiner Nachfolge schloss er einen Kooperationsvertrag zwischen PAS und Philipps-Universität Marburg ab, der nicht nur eine gewisse Unabhängigkeit des ihm nachfolgenden Leiters gewährte, sondern auch den stärkeren Forschungsbezug sichern sollte. Diese Art der gemeinsamen Berufung von Institut und Universität ist heute ein Markenzei-

chen der Leibniz-Gemeinschaft, an deren Gründung das DIE in der Nachfolge der PAS im Jahre 1995 und folgenden energisch mitwirkte.

Das DIE, die ehemalige PAS, knüpft heute an die Leistungen der PAS und die Leistungen von Hans Tietgens direkt an. Mit Blick auf die Aufgaben der Institute der Leibniz-Gemeinschaft, die Wissenschaft und Forschung im gesamtstaatlichen Interesse realisieren, setzt das Institut heute aber teilweise andere Akzente. Anders als in der PAS sind heute etwa die Binnenorganisation des Institutes selbst, die Regelung über Programmbudgets, die Strukturierung von Arbeitsabläufen und Public Relation etc. ein wichtiger Bestandteil der Institutsführung. Aber damals waren im Bereich der Weiterbildung insgesamt Betriebe und betriebliche Organisationsformen kein Thema, und schon gar nicht in der PAS, die rechtlich und organisatorisch dem Deutschen Volkshochschulverband zugehörte und nicht die Notwendigkeiten eines selbständigen Institutes umzusetzen hatte. Das DIE hat auch einen deutlich höheren Forschungsanteil als damals die PAS. Es sieht sich und wird verstanden als Forschungsinstitut, das auch wissenschaftliche Dienstleistungen in einem nennenswerten Umfang erbringt. Das DIE ist mit vielen Organisationen der Weiterbildung (einige von Ihnen sind auch Mitglied im eingetragenen Verein des DIE) verbunden und arbeitet in einem deutlich größeren Umfang international. Die meisten dieser Änderungen sind der Tatsache geschuldet, dass sich Weiterbildung insgesamt entwickelt hat und dass die Evaluationen des Instituts Ziele und Auflagen in diese Richtung formuliert haben.

Bei aller Veränderung des DIE gegenüber der PAS von Hans Tietgens sind jedoch wesentliche Leistungen erhalten geblieben, welche die Kontinuität des Instituts dokumentieren:

- Das DIE erbringt ebenso wie die PAS weiterhin grundlegende Serviceleistungen; dazu gehören die Fortführung und Pflege der Bibliothek und entsprechender Archive, die Volkshochschulstatistik, die erweitert wurde zu einer „Verbundstatistik“ auch mit anderen Trägerorganisationen, und die Fragen der Professionalität, der Qualifizierung und Ausbildung des Personals in der Weiterbildung.
- Das DIE ist nach wie vor im Feld präsent, widmet sich der „Vermittlung“ von Wissenschaft und Praxis auch im Bereich der Forschung („Anwendungsorientierung“); das Feld des DIE sind nicht mehr nur die Volkshochschulen, die Vermittlungsaufgaben und Serviceleistungen jedoch haben sich organisch aus denjenigen der PAS heraus weiter entwickelt.
- Das Prinzip des „Gegensteuerns“, für das Hans Tietgens immer einstand und auf das er die PAS einswor, hat auch heute im DIE Bestand. Auf der einen Seite sorgt das DIE dafür, dass einmal Geleistetes nicht vergessen wird, dass Traditionen bekannt sind und geschätzt werden, dass Neues nicht überbewertet und nicht ohne Grund modernisiert wird, auf der anderen Seite setzt das DIE – wie auch die PAS – innovative Impulse, formuliert Themen und unterstützt nachhaltig sinnvolle Weiterentwicklungen im Bereich der Weiterbildung.
- Und schließlich trägt das DIE wie auch damals die PAS zur wissenschaftlichen Begründung der Erwachsenenbildung und Weiterbildung bei, liefert eigene Forschungsbeiträge und sorgt über Publikationen, Veranstaltungen und Foren für einen wissenschaftlich begründeten und nachvollziehbaren Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.

Die damalige Zeit, dreißig Jahre, in denen Hans Tietgens die PAS leitete, das Institut steuerte und mit dem Institut Einfluss auf die Entwicklung der Erwachse-

nenbildung nahm, war eine bedeutsame Zeit. Es war die Zeit des Auf- und Ausbaus der Weiterbildung in Deutschland, vieles war nötig, vieles war im Fluss. Hans Tietgens erkannte die Zeichen der Zeit und setzte – stets behutsam, bescheiden, aber wirkungsvoll – seine Impulse an den richtigen Stellen. Personen haben nicht nur mit der Sache zu tun, mit der sie sich beschäftigen, sondern gehören auch in die Zeit und den Kontext, in dem sie dies tun. Es war ein Glücksfall für die deutsche Weiterbildung, dass Hans Tietgens die Leitung der PAS in der Zeit hatte, in der es gestalterischer Impulse ebenso wie vorsichtiger Reflexion bedurfte.

Literatur

- Deutscher Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen (1960). Gutachten: Zur Situation und Aufgabe der deutschen Erwachsenenbildung. In: Empfehlungen und Gutachten des Deutschen Ausschusses. 1953 – 1965 (Gesamtausgabe). Stuttgart 1966, S. 857-928
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Bildungsgesamtplan. Stuttgart 1973
- Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen der Bildungskommission: Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart 1970
- Kommission Weiterbildung: Weiterbildung. Herausforderung und Chance. Bericht im Auftrag der Landesregierung von Baden-Württemberg. Stuttgart 1984
- Nuissl, E.: Zukunftschance Weiterbildung?! Zu neueren konservativen Bildungskonzepten. Dargestellt am baden-württembergischen Bericht „Weiterbildung: Herausforderung und Chance“. In: Siebert, H./Weinberg, J. (Hrsg.): Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung (1985) 15, S. 16-31
- Nuissl, E. (Hrsg.): Person und Sache. Bad Heilbrunn/Obb. 1992
- Nuissl, E. (Hrsg.): 50 Jahre für die Erwachsenenbildung. Das DIE – Werden und Wirken eines wissenschaftlichen Service-Instituts. Bielefeld 2008
- Tietgens, H./Weinberg, J.: Erwachsene im Feld des Lehrens und Lernens. Braunschweig 1971